

Etwas vom 33. schweiz. Bildungskurs für das Arbeitsprinzip in Luzern : Oberstufe (7. - 9. Schuljahr)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Etwas vom 33. Schweiz. Bildungskurs für das Arbeitsprinzip in Luzern.

Oberstufe (7.—9. Schuljahr).

Diese Abteilung des Kurses zählte nur 6 Teilnehmer, die in der zweiten Kurswoche zum „Fähnlein der sieben Aufrechten“ anwuchsen. Die Ursache dieser geringen Frequenz lag zum Teil in dem Umstande, daß auf dieser Stufe nur Chemie, Biologie und Physik zur Sprache kamen. Wer aber die vier Wochen mitarbeitete, kam zur Ueberzeugung, daß ein umfassenderes Arbeitsprogramm der Durchführung und dem Erfolg des Kurses unbedingt zum Nachteil gereicht hätte. Der naturkundliche Stoff ist so umfangreich und die Methode in vielen Fällen so neu, daß man sich unbedingt auf dieses Gebiet beschränken mußte.

Die Herren Kursleiter E. Schwyn, Reallehrer, Schaffhausen, W. Höhn, Sekundarlehrer, Zürich und W. Fröhlich, Sekundarlehrer, Kreuzlingen, führten uns ein in das Arbeitsprinzip in der Naturkunde. Die Arbeitsmethode oder die Methode der Selbstbetätigung der Schüler stellt das Schülerexperiment in den Mittelpunkt des Unterrichtes, den Satz des großen Physikers Faraday bedenkend: „Das einfachste, selbstausgeführte Experiment ist viel besser als das schönste, das man nur sieht.“ Der Demonstrationsunterricht nimmt demnach in der Arbeitsschule eine untergeordnete Stellung ein; ihm fällt die Rolle des Einführens und Erklärens zu, während der Schüler durch sein selbstausgeführtes Experiment das physikalische Gesetz nochmals findet, dessen Richtigkeit erkennt, nachweist und es zu seinem unverlierbaren Eigentum macht. Der Wert des Schülerexperimentes besteht also hauptsächlich darin, daß es zu genauer Beobachtung und zu geistiger und körperlicher Tätigkeit nötigt und das Denkvermögen bildet. Es war uns vergönnt, die Vorzüge der Schülerübungen an uns selbst zu erproben während der vier Wochen, da wir Schüler waren und die Nöten unserer Zöglinge genauer kennen lernten. Möchte besonders ein Satz oft beachtet werden: Soll der Schüler sprechen und denken lernen, muß der Lehrer schweigen können; beide aber müssen hören können.

Die ersten zehn Tage waren chemischen Schülerübungen gewidmet. — Hr. E. Schwyn verstand es von der ersten Stunde an, seine werdenden Chemiker zu begeistern. In gleicher Front arbeiteten die Lernbegierigen, auf die Anleitungen des Kursleiters achtend. Zuerst galt es, das Wesen einer chemischen Synthese und Analyse, der Laugen oder Basen und der Säuren festzustellen. Alsdann wurde aus der anorganischen und organischen Chemie jener Stoff durchgearbeitet, der

für die Sekundarschule in Betracht fällt. Zur näheren Erläuterung und Belehrung wurden mehrere chemisch-technische Betriebe besucht. Bei allen chemischen Schülerübungen ist Vorsicht geboten; das Arbeiten mit Natrium, Kalium, Wasserstoff und Phosphor ist zu gefährlich und gehört nur in die Hand des Lehrers.

Die erworbenen chemischen Kenntnisse waren unbedingte Voraussetzungen für die biologischen Schülerübungen, geleitet von Herrn W. Höhn. Diese setzen voraus, daß der Schüler bekannt sei mit den Elementen und Verbindungen, mit Säuren, Basen, deren Eigenschaften, Reaktionen, Flammenfärbungen. Dazu braucht es ferner Beobachtung, Mikroskopieren, Kontrollieren; der Lehrer zeichnet nach Mikroskop, der Schüler zeichnet nach, experimentiert, macht physiologische Versuche, chemische Analysen (quantitative und qualitative); er muß zerlegen, sezieren, aufbauen, modellieren, graphisch darstellen; er arbeitet mit Lupe, Uhr, Thermometer, Maßstab. Die Klasse wird in Gruppen eingeteilt, jede erhält eine Aufgabe. Neben dem Heft für den ordentlichen Stoff hat jeder Schüler noch ein solches für eigene Beobachtungen und Skizzen; auf jeder Exkursion trägt er Heftchen und Bleistift bei sich.

Die Pflanzenbiologie nimmt Umgang von dem ermüdenden und erfolglosen Aufzählen der Pflanzennamen und beschäftigt sich mehr mit der Pflanze, als mit den Pflanzen. Unsere Übungen befaßten sich daher mit der Entwicklung, dem äußern und innern Aufbau, der chemischen Anlage des Pflanzenkörpers, mit den Bodenuntersuchungen, den Beziehungen zwischen Pflanze und Boden, mit der Saftleitung, Transpiration, Assimilation und Atmung, mit den Assimilationsprodukten, den wichtigsten Lebensäußerungen, mit der Organbildung, Fortpflanzung und Verbreitung.

Anhand einiger Lektionen aus der Lehre vom menschlichen Körper wurde uns auch der große Wert der Schülerübungen für dieses Gebiet klargelegt.

Für den Unterricht in der Zoologie wurden mehrere Präparierübungen ausgeführt und dem Aquarium und Terrarium besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Daneben fand auch der biologische Lehrausflug Beachtung und wurde im Schulzimmer verwertet. Bei solchen Gelegenheiten wurde hingewiesen auf den Wert biologischer Sammlungen.

Herr W. Fröhlich leitete den Kurs für Schülerübungen zur Lehre von der Elektrizität und vom Licht. Bei allen diesen Übungen

sand der vom Hr. Kursleiter selbst erdachte Kosmos-Baukasten „Elektrotechnik“ und „Optik“ Verwendung. Auf den ersten Blick schien es unglaublich, mit den im kleinen Elektro-Kasten enthaltenen Apparaten 340 Versuche ausführen zu können. Im Verlaufe des Kurses steigerte sich unser Staunen über die Leistungsfähigkeit dieser unscheinbaren Apparatur beständig. Sie reicht vollständig für alle grundlegenden Versuche in der Elektrizitätslehre. Mit welcher Freude würden unsere Schüler damit arbeiten, wie manches verborgene Talent geweckt, wie manchem Schwachbegabten nachgeholfen! — Ebenso sinnreich und einfach ist der „Optik“-Ka-

sten. Herr Fröhlich hat damit der Schule einen großen Dienst erwiesen.

Gewiß nahm jeder Kursteilnehmer voll Befriedigung Abschied von Luzern, mit dem besten Willen, das Gelernte in die Tat umzusetzen. Aber da taucht wieder die Frage auf, die so vielem Schönen den Weg versperrt, die Frage: „Was kostet es?“ Die Durchführung von Schülerübungen ist mit der Anschaffung von Apparaten und Gerätschaften verbunden. Möchten recht viele Gemeinden das Opfer bringen, sie erwiesen damit nicht nur der Schule, sondern ganz besonders ihren Kindern eine große Wohltat. —all—

Aufruf für eine katholische Sekundarschule in Zürich.

Kirchlich sind wir jetzt — Gott sei Dank — aus dem Notwendigsten heraus; was da noch zu tun bleibt, ist mehr ein letzter Ausbau. Das Auge hat sich auf eine neue große Aufgabe für die kommende Zeit zu richten. Sie liegt nahe und heißt: die Schule. Was die Kirche unter tausend Mühen und ungezählten Opfern schuf, muß für alle Zukunft verankert werden. Es kann dies nur durch die Schule geschehen. Ohne sie wird die Seelsorgearbeit trotz allen Mühen und Opfern zu einem großen Teil umsonst bleiben.

Da ist es vor allem die Sekundarschule, die in Berücksichtigung gezogen werden muß. Sie bildet die eigentliche, die größte Gefahr für unsere katholische Jugend. Auf dieser Stufe bedarf das religiöse Jugendleben einer besonders verständnisvollen und konsequenten Pflege, soll es nicht der religionsfremden geistigen Atmosphäre der Großstadt erliegen und soll sich nicht rasch und für immer verflüchtigen, was mit aller Sorgfalt in die Herzen der Kinder in den Primarschuljahren kirchlich-religiös gepflanzt wurde.

Es ist unsere Gewissenspflicht, unsere Kinder nach Möglichkeit gegen diese schädlichen Einflüsse der Großstadt zu schützen. Auf dieser Stufe bedarf es gerade dessen, bedarf es dessen in Geschichts- und Deutschunterricht, sowie im Unterricht im allgemeinen; da muß die ganze geistige Ausstrahlung des Lehrers eine religiös positive, für die katholische Jugend eine positiv katholische sein.

Dies war schon die große Sorge der unvergeßlichen Pfarrer Reichlin und Pfarrer Dr. Matt sel.

Am 26. März 1923 hat eine Konferenz katholischer Vertrauensmänner in der Angelegenheit getagt und sie allseitig beraten. Sie fand einmütig, daß der Zeitpunkt nun da sei, in der Sache ernst zu machen. Für eine erstere längere Periode wurde eine dreikursige Sekundarschule in Aussicht genommen.

Träger der Schule soll, nach dem Vorbilde anderer Orte, ein unter dem Protektorate der kathol.

Pfarrgeistlichkeit stehender „Schulverein für eine katholische Sekundarschule in Zürich“ sein. An ihm würde es sein, diese Schule als neues Juwel von Katholisch-Zürich zu hüten und zu betreuen, sie nach und nach weiter zu entwickeln und für die notwendigen Mittel zu sorgen. Der Verein steht unter dem Segen und Schutz unseres Oberhirten Bischof Georgius von Chur.

Mit Errichtung einer katholischen Sekundarschule tun die Katholiken nur, was für sie Gewissenspflicht, üben nur, was verfassungsmäßiges Recht ist, und was übrigens die gläubigen Protestanten Zürichs längst in viel ausgedehnterem Maße getan haben sowohl in Zürich als auch an katholischen Orten.

Frisch auf denn ans Werk! Es soll sein das Fundament für ein wichtiges Zukunftswerk für Katholisch-Zürich, ebenso wichtig für die Katholiken der Stadt wie in seinen Auswirkungen auch wichtig für die ganze katholische Schweiz.

Unser dringender Aufruf ergeht darum an alle Katholiken von Zürich und an alle Freunde und Gönner in der ganzen Schweiz, den „Schulverein für eine katholische Sekundarschule in Zürich“ als Förderer mit einem jährlichen Beitrag oder doch mit einer gütigen Gabe zu unterstützen. Der Verein bedarf, um seiner Aufgabe gewachsen zu sein, einer sehr großen Zahl von Wohltätern. Da bleibe kein Katholik, keine Katholikin zurück. Gott wird es doppelt lohnen. Denn es gilt die katholische Jugend.

Das Initiativkomitee:

Kanonikus B. Vogt, Pfarrer, Präsident. Dr. C. Melliger, Rechtsanwalt, Vizpräsident. Dr. F. Matt, Vikar, Aktuar. G. Baumberger, Nationalrat. Th. Bucher, Redaktor. Dr. C. Bürgi, Arzt. H. W. Hall, Ingenieur. A. Higi, Architekt. Dr. J. Kaufmann, Rechtsanwalt. Luc. Krempel, Kaufmann. J. Rupp, Pfarrer. Dr. L. Schneller, Advokat. A. Spehn, Pfarrer. J. Stockmann, Ingenieur. Dr. Th. Usteri. W. Würsbörfer, Kaufmann.